

besticht, ist deshalb noch nicht probegültig. Oder, haben nicht die Kinderballer, wie sie von Zeit zu Zeit in großen Städten aufstauen, etwas außerordentlich Anziehendes? Und bleiben sie nicht trotz dieses verwerflich? (Man lese nur die neuerdings erschienene Lebensgeschichte der berühmten Schröder-Devrient.) Der Umstand nun, daß die in Leipzig aufgetretenen Knaben „lauter angesehenen, zum Theil ganz hochgestellten Eltern angehören,“ wirft nun noch ein Zwielicht auf diesen nach der Meinung des Borna'schen Apologeten zweifelsohne gesunden Zweig des Borna'schen Turnwesens. Es ist aber von der Besonnenheit der sächsischen Kollegen zu erwarten, daß das Borna'sche Exempel wenig Nachahmung finden werde, daß man wenigstens die Verwendung der Trommler, Trompeter und bewaffneten Knaben auf das Minimum beschränken, nämlich nur dann eintreten lassen werde, wo sie als integrierender Theil der ganzen Turnerschaar (also nicht als Ausputz bei anderen Zwecken) erscheinen!

Nun aber kommt „die Kotte.“ Ei, ei, lieber Colleague, was ist Ihnen passiert! Ich weiß freilich nicht, ob in Borna Communalgarde existirt. Aber die Leipziger kenne ich und Borna ist nicht weit von Leipzig, und in Leipzig zog ja am Festsonntage und an den Festabenden Communalgarde auf Wache. Und diese Communalgarde bestand aus „Kotten“ und jede „Kotte“ hatte zum Oberen einen „Kottmeister.“ Es ist gut, daß dem lieben Colleague aus Borna auf einsamem Wege nicht ein „Kottmeister“ begegnet ist, denn dieser würde in Venes Augen als so eine Art Räuberhauptmann dagestanden haben. Nun weiß ich ferner nicht, ob das Borna'sche Wochenblatt politica bringt. Aber die Leipziger Zeitung wird ja auch in Borna gelesen. Und in dieser haben im Laufe der letzten 9 Monate gar oft „Kotten“ figurirt, nämlich Abtheilungen Russen, welche die Insurgenten in Polen verfolgten und bekämpften. Oder glaubt vielleicht der liebe Colleague in Borna, daß die Redaction der Leipziger Zeitung mit der Bezeichnung „Kotte“ die Russen hat beschimpfen wollen? Und daß vielleicht deshalb der diplomatische Verkehr zwischen Rußland und Sachsen wird eingezogen und der etwaige russische Consul in Borna abberufen werden? „Kotte“ ist eine militärische Bezeichnung und da ich es mit einer militärischen Institution, mit Leuten mit gezogenem Säbel zu thun hatte, mußte ich mich militärisch ausdrücken. Es ist mir nicht im entferntesten beigekommen, darin eine Beschimpfung zu sehen. Ich hätte allenfalls sagen können: Compagnie. Aber dieser Ausdruck paßte nicht ganz, dazu waren es nicht viel genug. Den Grund, warum es nicht mehr waren, haben wir oben gehört. Nur die waren gewählt, „welche Kinder lauter angesehenen, zum Theil ganz hochgestellter Eltern“ sind. — Daß die Borna'schen Knaben während des Zuges nichts Ungebührliches gemacht haben, ist natürlich kein besonderes Lob. Es wäre schlimm, wenn bei der durch viele Marschälle aufrecht erhaltenen Ordnung des Zuges und bei dem Umstande, daß der Rector und der Exercirmeister zur Seite gingen, auch nur das Geringste vorgefallen wäre, was nicht zur Ordnung gehört. — Wenn endlich R. Sch. als ein Argument anführt, daß das Trommler- und Trompeterchor 1862 sich eines Beweises hohen Wohlwollens zu erfreuen gehabt hat, so ist damit gewiß nicht schon im voraus die Verwendung dieses Chors und der bewaffneten „Kotte“ beim Leipziger Turn- und bei dem Völkerschlachterinnerungsfeste gedeckt und belobt worden. — Doch zum Schluß! Auch jetzt, wo ich noch einmal mein „Fragezeichen“ in Nr. 45 ruhig durchlese, finde ich nichts Animoses, Alarmirendes darin. Es müßte schlimm mit unserer Schulzeitung stehen, wenn alle Besprechungen pädagogischer Fragen auf solche Empfindlichkeit stießen und wenn die große Trommel der Erregtheit also geschlagen würde wie diesmal in Borna.

Der Verfasser des „Fragezeichens.“

Offener Brief an die Redaction der Sächsischen Schulzeitung.

Nr. 43 Ihres Blattes enthielt im Feuilleton unter „Technik bei Döbeln“ ein von mir eingesandtes Referat über die Jahresconferenz der Lehrer der Ephorie Waldheim. Dasselbe brachte in einfachster Kürze Thatsachen und Thesen zur öffentlichen Kenntniß. — Ich habe seit einer Reihe von 12 Jahren bisweilen Arbeiten und Berichte eingesendet oder zu deren Einsendung Veranlassung gegeben; ich habe es stets als eine Pflicht jedes sächsischen Lehrers, insbesondere jedes Pestalozzivereinsagenten (und ich hatte bis zum 30. September auch die Ehre, ein solcher zu sein) gehalten, zur Pflege unserer Schulzeitung beizutragen; ist doch meiner Ansicht nach die „Sächsische Schulzeitung“ durch deren Uebergang an den Pestalozzverein ein Pflögekind des gesammten sächsischen Lehrerstandes geworden. — Während nun die in Nr. 44 enthaltene, einem Colleague für die Schulzeitung von mir abgetragene Arbeit ohne jegliche Bemerkung von Ihnen aufgenommen worden ist, haben Sie es für nöthig befunden, das oben angezogene Referat mit Bemerkungen und einer „Nachschrift“ zu versehen. Sie haben auf S. 343 Sp. 1 Z. 18 das „allgemeiner“ durch ? in Frage gestellt; Sie haben der in Sp. 2 stehenden 6. These die Bemerkung angefügt: „Wir erwarten, daß diese These in d. Bl. Widerlegung finden werde;“ Sie sagen endlich in der „Nachschrift“: „Wenn der geehrte Herr Ephorus es für nothwendig hielt, auf das jetzt allgemainer auftretende Emancipationsverlangen der Schule von der Kirche Beziehung zu nehmen, so mußte wol erst dieses Verlangen constatirt werden. Nun aber ist gerade in Sachsen seit einer langen Reihe von Jahren eine Bewegung nach der angedeuteten Richtung hin nicht zu spüren gewesen; sonst müßten ja die beiden Institutionen der sächsischen Lehrerschaft, welche die Allgemeinheit repräsentiren: Lehrerversammlungen und Schulzeitung — davon Zeugniß geben. Die Redaction.“ — Diese Bemerkungen haben auf mich und Andere den Eindruck einer gewissen Gehässigkeit gemacht; sie erscheinen mir als eine Ueberschreitung der einem Berichterstatter gegenüber schuldigen Höflichkeitsrücksichten; sie haben mir endlich als eine Art gesuchter Bloßstellung des geehrten Thesenstellers wehe gethan. — Wenn Sie es für nothwendig befanden, das „allgemeiner“ in Frage stellen zu müssen und, auf das Wort „allgemeiner“ sich steifend, in der „Nachschrift“ zu sagen sich veranlaßt sahen, „so mußte wol erst dieses Verlangen constatirt werden“: so konnten Sie vielleicht erst anfragen, ob das Verlangen festgestellt worden war. Oder, wenn es Ihnen, als dem Vorstande des Sächsischen Lehrervereines, aus irgend einer Rücksicht unziemlich erschien, etwas über ein allgemeiner auftretendes Emancipationsverlangen „Referirtes“ in der Sächsischen Schulzeitung abdrucken zu lassen, so konnten Sie jedenfalls bei dem Referenten anfragen (meinetwegen im Brieffasten), ob das Ihnen anstößig gewesene Wort überhaupt gebraucht worden war, oder ob es nicht bloß als eine begriffliche Zusammenfassung von etwas Gesagtem hingestellt worden sei. Wenn Ihnen aber eine Anfrage zu umständlich war, oder wenn Ihnen die Person und Stellung des geehrten Redners nicht Bürge genug für die allerdings nothwendige und vorauszusetzende Constatirung war, so konnten Sie das kleine Referat lieber unbenutzt bei Seite legen. — Die 2. Bemerkung spricht doch fast zu kategorisch die „Erwartung“ aus, „daß diese These in d. Bl. Widerlegung finden werde.“ Es wäre recht gut, wenn sich eine ernste, gründliche und objective Feder an die Besprechung dieser 6. These machen wollte. Es würde eine würdige Besprechung hoffentlich eine Begründung des dort Gesagten seitens des geehrten Thesenstellers veranlassen und damit würde unserm Blatte ebenso, wie dem Religionsunterrichte überhaupt gewiß gedient sein. Die Thesen erscheinen beim ersten Anblicke so leicht, so einfach und selbstverständlich; aber sie sind